



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

55 (3.2.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-95006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-95006)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, 70 Pfennig 20 Bogen monatlich, durch die Post bez. incl. Postauschlag M. 2.42 pro Quartal, Einzel-Kammer 5 Pf.

Die Colonie-Beile ... 20 Pf., Auswärtige Inserate ... 25, Die Restliche Seite ... 60

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim“, In der Postliste eingetragen unter Nr. 2092.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Telephon: Redaktion: Nr. 877, Expedition: Nr. 218, Druckerei: Nr. 241, Filiale: Nr. 815.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Nr. 55

Montag, 3. Februar 1902.

(Mittagblatt.)

Badischer Landtag.

Sitzung der Ersten Kammer.

B.C. Karlsruhe, 2. Februar.

Zu zwei einstündigen Sitzungen hat gestern die Erste Kammer die Finanzdebatte erledigt.

Der Kammerpräsident Dissen wendet sich als ein Vertreter der Industrie und des Handels gegen die übertriebenen Forderungen der Landwirtschaft, die jetzt vom Staat auf Kosten der Allgemeinheit reiche Unterstützung finde. Nach dieser Richtung hin sei schon genügend Heimatspolitik getrieben worden.

Geheimrat Herr v. Neubronn bekennt sich als Gegner der Agrarzölle. Die Einzelstaaten müssen endlich vom Reich finanziell unabhängig gemacht werden durch Einleitung einer Reichsfinanzreform, die auf einer direkten Besteuerung aufgebaut sei, welche die Vermögen als solche erfasse. Zur Vollstreckung übergehend, führt Neubronn aus, daß die Reichstags-Entscheidungen der letzten Tage am besten beweisen, wie man im Volke über Erhöhung der Getreidezölle denke.

Reicherr Ferdinand v. Bodman, sowie Kommerzienrat Kraft stehen auf dem Standpunkt des Zolltarifentwurfs, den einen gleichmäßigen Schutz der nationalen Arbeit anstrebe.

In der Abendssitzung treten die Abgeordneten Scipio und Kraft für den Zolltarif ein, nach dessen Erledigung man auch an die Durchführung der Reichsfinanzreform denken könne. Diesen selben Standpunkt vertritt auch Finanzminister Buchenberger, der besonders die theoretischen Ausführungen v. Neubronns bekämpft. In einer Replik weist v. Neubronn darauf hin, daß in diesem Interessenskampf auch der Konsum ein Recht habe, laut zu rufen: wie sind auch noch das Raubdenk noch Herr v. Dörmann's Werte in für Erhöhung der Getreidezölle eingetreten, führt der Reichstags-Redakteur v. Dörmann in einem Schlußwort nochmals die dringende Notwendigkeit des Schutzes der Landwirtschaft aus.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Februar 1902.

Der Reichstag

Sehe am Samstag die Spezialberatung des Staats des Reichsamt des Innern fort. Bei den Ausgaben für Förderung der Seefische erkannte auf eine Auslassung des Abg. Fürst zu Inn und Rupphausen hin der Staatssekretär des Innern an, daß die Einrichtung von Schonrevieren notwendig sei, wenn nicht der Raubbau in den nordischen Meeren gefährliche Verheerungen anrichten solle. Die internationale Kommission zur Erforschung der deutschen Meere, der sich Deutschland angeschlossen hat, soll am 1. Mai d. J. ihre Tätigkeit beginnen. Für welche Fische und für welche Zeiten die nordischen Meere zu Schonrevieren eingerichtet werden dürften, ist eine ziemlich schwierige, wissenschaftliche Frage. Eine internationale Regelung ist zu erhoffen. Für die Förderung der Hochseefischerei werden in diesem Jahre 700 000 Mark zur Verfügung stehen. — Auf den Werth der im Reichsamt des Innern gratis herausgegebenen Nachrichten für Handel und Industrie machte erneut der nationalberale Abg. Passie aufmerksam. Der nachdrücklichsten Bekämpfung der Reblaus redete Abg. Weinhard (natl.) bereit das Wort. Von der energischsten Durchführung des Reblausgesetzes hängt die Aufrechterhaltung der Stellung unserer Produktion auf dem Weltmarkt ab. Da er auch auf die Versuche zu sprechen kam, die an der Mosel mit dem Anbau veredelter amerikanischer Reben gemacht würden, nahm der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Köhler, Veranlassung, festzustellen, daß die bisherigen Versuche sich auf Gegenden beschränken, wo eine Gefährdung unserer guten Weinbaubetriebe nicht befürchtet zu werden brauche. Auf eine Anfrage des Abg. Crüger (frei. Sp.) erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky, daß die Frage, ob die Postverwaltung gültige Inhabitenmarken umtauschen solle, die jemand aus irgend einem Grunde nicht verwenden könne, von ihm im Einverständnis mit dem Staatssekretär des Reichspostamtes geprüft werden würde. Bei dem Reichskommissariat für das Schulwesen entspann sich eine lange Debatte über die Gleichwertigkeit der humanistischen Gymnasien, der Realgymnasien und der Oberrealschulen für die Vorbereitung zum juristischen Studium. Der Staatssekretär Graf Posadowsky theilte mit, daß in Preußen die Gleichwertigkeit anerkannt sei, es aber unumgänglich bleiben werde, daß sich der Jurastudierende darüber ausweisse, ob er des lateinischen vollständig mächtig sei. Nachdem Abgeordneter Lenzen (fr. Sp.) ein Eintreten des Reiches für die bessere Ueberwachung der Irrenanstalten befürwortet hatte, kam der sozialdemokratische Abgeordnete Anzid auf seine schon in früheren Jahren geführten Klagen über Unzulänglichkeiten in Krankenhäusern zurück und führte weitere Fälle an, welche die Nothwendigkeit der Einführung von Verbesserungen beweisen sollten. Während der langen Rede waren 20 Mitglieder im Hause anwesend. Um 14 Uhr wurde vertagt. Montag Fortsetzung der Statistischerklärung.

Eine amtliche Erklärung zum Zolltarif.

Angeht die Todtengräber-Arbeit, die in der Zollkommission von rechts und links mit dem gleichen Feuer eifrig betrieben wird, scheint sogar die Regierung ihre frühere Zusage zu verlernen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt einen längeren Artikel, dessen Bedeutung lediglich im Schlußsatz liegt: „Die amtlichen Vertreter des Entwurfs sind durchaus einig darin, daß das ganze Werk durch Ueberschreiten der vorgeschlagenen Minimalhöhe oder Vermehrung der Zollbindungen, sowie durch Ueberschreitungen von der Art des vom Staatssekretär Grafen v. Posadowsky in voller Uebereinstimmung mit dem Reichstagsbeschlusse bekämpften Antrages wegen der Ursprungszeugnisse auf das Gerichtlich gefahrdet wird.“ Obwohl also noch kein Beschluß des Reichstags auf Erhöhung der Zölle vorliegt, hat sich also Graf Bülow doch entschließen müssen, entschieden Farbe zu bekennen. Uns will nach wie vor bedünken, es wäre besser gewesen, wenn er das Unumgängliche schon bei der ersten Lesung im Plenum gethan hätte. Herr Bernhard von Bülow scheint sich über Umfang und Tiefe argentinischer Vegetabilität geblöckelt zu haben. Und er läßt sich noch, wenn er glaubt, sie mit einer papiernen Erklärung todtschlagen zu können.

Reformluft

weht neuerdings am Peking Hofe. Ein Edikt der Kaiserin gestattet für die Zukunft die Heirath zwischen Mandchus und Chinesen und empfiehlt, das Fußbinden bei den Frauen abzuschaffen (woburch der Fuß künstlich verkrüppelt wird). Nach einem Edikt des Kaisers sollen die Mitglieder des Kaiserhofs und vornehmer Familien Reisen in's Ausland unternehmen, um sich fremde Bildung anzueignen. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus schien die Kaiserin-Wittve bei dem Empfang der Gemahlinnen der Gesandten Conger gegenüber erklärte sie, der Angriff auf die Gesandtschaftsgebäude sei ein furchtbarer Verbrechen gewesen, den sie bitter bereue. Bei dem an den Empfang sich anschließenden Festmahl erklärte die Kaiserin, China wolle seine politische Stellung aufgeben und sich die besten Seiten der europäischen Civilisation aneignen. Ueber den Empfang der Gesandtinnen am Samstag wird noch berichtet: Die Waldemar von Trandenberg führte seinen Zug in der Schwadron des Rittmeisters von Odesloe, der als der Erste auf seines Freundes Witte Eva den Unterriech seiner Kinder übertragen hatte. Odesloe war ein Liebhaber, waderer Mann, der sich besonders warm des früheren Gardelieutenants angenommen, dem der Ruf eines Kulturvirtuosen vorangeht war. Selbst nicht ausübend unskillful, besaß Odesloe das, was man eine musikalische Seele nennt. Sein Haus war der Sammelplatz aller Künstler, die O. besuchte, soweit sie sich zur Aufnahme derselben eigneten. Die Gesellschaften bei seinem Rittmeister waren deshalb für Waldemar die liebsten, die einzigen lebensfähigen, die er nie verachtete. Auch dienstlich kam er mit Odesloe prächtig aus. Dem Rittmeister gefiel es, daß der junge Leutnant auch an sich selbst die größten Anforderungen stellte und in schwierigen Fällen stets seinen Leuten mit gutem Beispiel voranging. Auch daß seine Leidenschaft für die Kunst in Nichts vermochte, den Reichthum seiner Pflicht abwendig zu machen, imponierte ihm, und mit der Zeit entwickelte sich zwischen den beiden, im Alter so ungleichen Männern ein herzliches Freundschaftsbündel. Waldemar war daher mächtig erfreut, durch ein besonders förmliches Willet, kurze Zeit nach dem oben Erzählten, zu Odesloe berufen zu werden. Es beschränkte ihn, daß der Rittmeister statt wie sonst ihn zum Abenddiner zu bitten, seinen Besuch auf eine späte Nachmittagsstunde verlegt hatte. Um eine dienstliche Angelegenheit handelte es sich kaum; der Barockbesuch des nächsten Tages war schon unterdrieben und abgegriffen. Es konnte sich also nur um eine private Mittheilung handeln. Wohlthun dann aber diese förmliche, im Tone des Befehls gehaltenen Aufforderung? Gespannt trat der Baron zur angegebenen Zeit in des Rittmeisters Arbeitszimmer. „A Abend, lieber Trandenberg!“ empfing der an seinem Schreibtisch sitzende ihn freundlich, indem er sich erhob und Waldemar die Rechte bot. „Verzeihen Sie, daß ich Sie zu so ungewohnter Stunde zu mir herbeimähe; die Angelegenheit ist aber dringlich.“

Kaiserin-Wittve sah auf dem Thron, umgeben von einem glänzenden Gefolge, von Prinzessinnen. Der Kaiser sah auf einem etwas erhöhten Sitz mitten im Empfangszimmer. Als die Damen eintraten, verneigten sie sich dreimal vor dem Kaiser. Frau Conger verließ eine Rede, in der sie den Hof zur Rückkehr nach Peking beglückwünschte und auf die schlimmen Erfahrungen im vergangenen Jahre hinwies, die jetzt durch die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu den Mächten der Vergangenheit überantwortet seien. Die Kaiserin-Wittve sprach in ihrer Erwiderung in freundschaftlicher Weise ihre Freude über ihre Rückkehr aus. Hierauf stellte der österreichische Gesandte sämtliche Damen vor. Der Kaiser und die Kaiserin-Wittve schüttelten ihnen die Hand. Dann begaben sich alle in das Nebenzimmer. Beim Eintreten in dasselbe ergriff die Kaiserin-Wittve Frau Congers Hand und sagte schüchtern, daß an dem Angriff auf die Gesandtschaften damals ein furchtbarer Irrthum die Schuld getragen habe. Sie erkundigte sich darauf nach den anderen Damen, welche die Belagerung mit durchgemacht hätten. Bei dem sich anschließenden Festmahl war der Kaiser der einzige Mann, der zugegen war. Die Majestäten tranken mit den Gästen an und bewegten sich dann unter ihnen in zwangloser Weise.

Deutsches Reich.

B.N. Karlsruhe, 2. Febr. (Wahlkreiseinheitlung.) Seitens des Centrums ist ein Antrag eingegangen, die Regierung um eine Gesetzesvorlage zu ersuchen, betr. Uebertragung der Wahlkreiseinheitlung unter Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte: Die bisherigen Stadtprivilegien sollen mit der Maßgabe fortbestehen, daß den Städten Durlach, Lörach (mit Stetten), Bruchsal, Vahr, Offenburg, Rastatt, Baden und Konstanz je 1, Heidelberg und Pforzheim je 2, Freiburg 3, Karlsruhe und Mannheim 6 Abgeordnetenstellen zufallen. Das übrige Land ist in 54 Wahlbezirke einzutheilen, für deren Umfang die Einwohnerzahl in der Weise die Grundlage bilden soll, daß sie durchschnittlich je 25 000 Einwohner zugerechnet erhalten, soweit es ohne Verletzung anderer wichtiger Gesichtspunkte möglich ist.

Die Kampftätigkeit der Unterseeboote.

A.M.C. Augenblicklich würde sich der Angriff eines Unterseebootes auf ein größeres feindliches Schiff etwa folgendermaßen vollziehen: Das Boot fährt an der Oberfläche der See mit seiner Petroleum- oder Gasolinmaschine bis auf etwa 2-3 Seemeilen vom Feinde. Hier stellt es die Petroleummaschine ab, läßt unter, indem es Wasser in die hierfür vorhandenen Behälter einläßt und geht nun unter Wasser mit der Dynamomaschine weiter. Nach einiger Zeit muß es austauschen, um zu sehen, ob seine Richtung noch stimmt. Das Austauschen geschieht durch Auspumpen oder Auspressen von Wasser und dauert etwa zwei Minuten, genau so lange beansprucht das Wiedereintauchen, nachdem der richtige Kurs wieder aufgenommen ist. Auf etwa 40 bis 500 Meter von dem feindlichen Schiffe kann dann der Torpedo lancirt werden. Natürlich gilt dies nur bei gutem Wetter, denn bei stärkerem Seegang würde das zu seiner Orientierung an die Oberfläche kommende Boot in den Wellenthälern leicht bloßgelegt werden, ganz abgesehen davon, daß es im schlechten Wetter in Folge seiner geringen Stabilität hin- und hergeworfen wird, und deshalb für seine Befahrung einen nicht weniger als angenehmen Aufenthaltort bietet, in welchem bei der mangelnden Ventilation der physischen Kräfte der Leute durch das Einathmen der Dampfe und durch die Maschinen-

Roch ahnungslos nahm Waldemar den angebotenen Platz ein und sah dem Freunde voll Erwartung in die Augen.

Es fiel ihm auf, daß dieser augenscheinlich mit seiner Betiegenheit kämpfte und lange Zeit den Anfang nicht fand.

„Es ist eine fatale Sache, mein lieber junger Freund,“ hob er endlich an. „Ich weiß wahrhaftig nicht, wie ich es anstellen soll, mit Ihnen sich und frei von der Ueber wog zu reden. Sollen Sie dochst überzeugt, daß mir nichts ferner liegt als eine unbefugte Wimmigung in Ihre innersten Angelegenheiten, und daß mich lediglich die Rücksicht auf Sie selbst und Ihre freundschaftliche Stellung zu mir und meinem Hause zum Sprechen zwingen.“

Waldemar blinnte auf.

Wo wollte Odesloe hinaus?

„Es betrifft,“ fuhr Jener fort, indem er sich gewaltsam anstrengte. „Ihr — nun, sagen wir — „Verhältniß“ zu dem Fräulein, das Sie vor etwa vier Monaten und auch Fräulein von Hoerten warm empfahlen. Die böse Welt will wissen, daß Ihre Beziehungen zu der Keinen Klaviervirtuosin nicht von der Art sind, daß es länger schicklich sein dürfte, dieselbe in den Häusern, in denen Sie bisher unterrichtet, noch länger zu empfangen. — Ich weiß,“ fuhr er, lebhafte werdend, fort, „was Sie mir sagen wollen, weiß auch, daß jene Beziehungen keinesfalls schon bestanden haben, als Sie mich beziehungsweise meine Frau heranzulassen, sich der hilflosen Witwe anzunehmen. Da,“ lenkte ich Sie gut genug.“

„Warum Sie, ich bin gleich zu Ende,“ beschwichtigte er den jungen Offizier, der mit gottfunkelndem Blick aufsprungen war und lebhaft sprechen wollte.

„Ich weiß, wie's in der Welt zugeht; denn auch ich war einst wie Sie, mein lieber Freund, ein junger Mensch mit warmem Herzen für alles Gute und Schöne. Ich habe volles Verständnis für Ihre Situation. Das häufige Alleinsein, eine schwache Stunde, einen Augenblick der Vergessenheit — Sie hätten nur das Eine unterlassen müssen, mein lieber Trandenberg, hätten die große Unklugheit und Unvorsichtigkeit nicht begeben dürfen, das Mädchen bei sich zu behalten. Ohne das bestimmte kein Mensch sich um Ihre heimliche Liebeshandlung, während jetzt die Kunde davon wie ein Lauffeuer um-

Von echtem Adel.

Roman von H. Prigge-Droop.

(Nachdruck verboten.)

Ohne ein Wort zu sagen, hatte Ersterer den Miethkontrakt der verstorbenen Witwe übernommen, sodas er jetzt der eigentliche Hausherr war. Davon ahnte das Mädchen nichts; des Schwelgers des Haushalters hatte der Reicherr sich versichert. Mit Ausnahme der Zeit, in welcher sie ihre Stunden gab, lebte Eva in den Tag hinein. Ihr ganzes Sinnen und Denken ging zu dem Reicherrn hin, den sie aus ganzer Seele liebte. Wann sie dieser Liebe zuerst inne geworden, sie hätte es nicht zu sagen gekonnt; genug, sie war da und wuchs zur riesengroßen Leidenschaft, die alles Uebrige vergehen ließ. Nicht einen Augenblick wogte sie sich in den Gedanken ein, der Heiligste könnte ihr Gefäß erwidern. Dazu stand er nach ihrem Denken viel zu hoch über ihr. Sie war zufrieden, ihn sehen zu dürfen, ihm täglich nahe zu sein. Das begnügte sie so sehr, daß sie nur mit heimlichem Wachen der Zukunft denken konnte, die ihr dies Glück entreißen würde. Vielleicht bald! Der Reicherr war sich über sein Gefühl zu Eva minder klar. Es freute ihn, ihr Schicksal sein zu können, und die Tage, an denen er zu einem kurzen Glanzblickchen in ihr beschiedenes Heim trat, gedieten auch für ihn zu den glücklichsten. Die Sorge für das Mädchen, ihre kleinen Wünsche und Bedürfnisse füllten den größten Theil seiner Gedanken aus, und der ewige Gedanke, der seinen Herrn besser kannte, als dieser sich selbst, fliegte wohl, wenn er die beiden jungen Menschen in traulichem Gespräch beisammen sah, zu sich selbst zu sagen: „Wie schade, daß sie keine Weibin ist, das wäre eine Frau für meinen Herrn!“

Daus ein, worauf unter Musikbegleitung die Volkshymne gesungen wurde. — Im weiteren Verlaufe der Abendunterhaltung spielte Herr Robert Pracht ein Violinolo, die Sopranistin Hel. von der Dreyer sang zwei Lieder, Herr Hofkapellmeister Götz regierte ein ergreifendes Gedicht, Herr Hofkapellmeister Kallenberger pflegte den Humor durch Vortrag zweier Couplets und auch Herr Hofkapellmeister Götz sang zwei Lieder. Hel. von der Dreyer, unsere vorzügliche Balletmeisterin, brachte im Verein mit Herrn Hofkapellmeister Götz die Pantomime „Rückkehr vom Balle“ zur Ausführung. Sämmtlichen Mitwirkenden wurde reichlich wohlwollender Beifall für ihre Leistungen zu Theil und Herr Dr. S. Weber sprach Namens des Vereins den Dank der Anwesenden aus, wobei er ganz besonders die Verdienste des Arrangeurs, Herrn Hofkapellmeisters Götz, hervorhob und mit einem Hoch auf die Künstler schloß. — Amnächste begann der Ball, womit die Festlichkeit ihre Ende erreichte.

Von Mannheimer Ausstellungen erhielten auf der Internationalen Hundausstellung in Frankfurt a. M. Schenckwegger Kaufmann (deutsche Dogge) einen ersten und einen zweiten Preis, Schmidt (deutscher Kurzhaar) einen ersten und einen dritten Preis, Schneeweiß (Dachshunde) drei erste, zwei zweite und einen vierten Preis, Ward (deutsche Doggenhündin) einen ersten Preis, Roth (deutsche Boxer) drei erste, einen zweiten und einen Ehrenpreis.

Zootheater. Die Direktion theilt aus mit, daß sie von heute ab die Eintrittspreise an den Wochentagen bedeutend ermäßigt hat, und zwar lohnen: Reservierter Platz anstatt M. 2 nur M. 1.50, Speersitz und Logen M. 1, im Vorderlauf M. 1.25 resp. 80 Pf. Diese Preisermäßigung bringt namentlich für die Familien eine große Ersparniß. In Anbetracht der ungünstigen Zeitverhältnisse können wir die Ermäßigung der Preise nur lobend anerkennen. Wir sind auch überzeugt, daß infolge dessen der Besuch an Wochentagen bedeutend gewinnen dürfte. Das neu engagierte Künstlerpersonal, von dem der hier sehr beliebte Herr Angewandter Sollen und die Familie Danton besonders hervorgehoben werden müssen, dürfte ebenfalls eine große Zugkraft ausüben.

Der Verband der Musiker- und Automatenhändler hält heute Montag, 3. Febr., Nachmittags 4 Uhr, im Hotel Union seine Versammlung ab und sind hierzu auch Uhrmacher, Gegenstände von Musikautomaten fremdbüchlich eingeladen.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium Abtheilung Mannheim. Die nächste Mitgliederversammlung findet morgen Dienstag im Hotel National statt. Der Akademikerkreis werden in der Besinnung auf 4 Uhr stattfinden. Der Besprechung gelangen neben verschiedenen Vereinsangelegenheiten eine Erwählung des Gewerkschaftsraths betr. Erziehung von Mädchenpensionen und die Reichthumsverhältnisse der letzten zehn Jahre, die sich ausführlich mit der Frauenfrage beschäftigen.

Der Massenball des Liebespaars, der am Samstag Abend im Saalbauhalle stattfand, nahm bei starkem Besuch einen glänzenden und fröhlichen Verlauf. Eingehender Bericht folgt in nächster Nummer.

Große karnevalistische Damenrevue. Für die morgen Abend im Apollotheater stattfindende Große Damen-Fremden-Erhörung des „Festivals“ sind dem Eisenrath von dem die Regie führenden Herrn Hofkapellmeister Alex. Götz noch einige weitere großartige Ueberrassungen angemeldet worden. Da der Saisonvorbereitung besonders für die Logen- und Balkonplätze ein sehr starker ist, dürfte es sich empfehlen, baldigt für Eintrittskarten zu sorgen. Karten zu den Logen und dem Balkon sind nur in der Expedition des Tagesblatts, Saalbauhalle ebenfalls, sowie bei den Eisenraths-Mitgliedern und im Habereel erhältlich.

Die Kleyberggarde für den am kommenden Fastnachtsdienstag stattfindenden Carnevalzug des „Festivals“, hält heute Nachmittag ihre zweite Hauptprobe ab. Zusammenkunft halb fünf Uhr am Habereel. Das Mitbringen von frischgebranntem Klappern ist nicht zu vergessen.

In der Befestigung des Gerüchthauses der Liebespaarliche auf dem Jungbusch wurde den ganzen gestrigen Sonntag Vormittag gearbeitet. Der bauleitende Architekt, Herr Keller, hatte hierzu eine größere Anzahl von Zimmergeisellen auf den Platz geschickt. Mit Binden wurde das Gerüst wieder in seine richtige Lage versetzt und dann mit zahlreichem Luerballen und starken Seilen versehen. Ferner erhielten die Mauermauern Stützen. Der Einzug des Gerüchthauses am Sonntag Mittag wurde durch den Umstand verhindert, daß die Mauer zu genauigen kräftigen Widerstand boten. Wie wir hören, ist der Abbruch des Gerüchthauses nicht mehr notwendig.

Starke Schneewehen Verleschen in den letzten Tagen auf dem Schotterstraße. Die meisten Verleschungen sind verleschen, doch erleidet der eingetretene Frost die Passage.

Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Bretten und Gondelsheim. Der Führer V. d. e. von Mannheim lehnte sich auf der Fahrt zu weit feillich über seine Lokomotive hinaus, so daß er mit dem Oberkörper mit aller Macht gegen das Räderwerk an der Ueberrückführung der Steigbahn hin sinken ließ und abstürzte. Dabei erlitt er sehr schwere Verleschungen am Kopf und am rechten Arm, so daß er in städtische Krankenhaus nach Bretten verbracht werden mußte und man die Folgen der Verleschungen noch nicht übersehen kann. Wader ist verleschet und Vater von 2 Kindern.

Wader mehr, und es sollte auch nicht der wohlverdiente Kocheer, auf dem aber Papa Schmid verständig noch nicht auszurufen gedankt.

Tempora mutatur. Die „Beute“, Beiblatt des „Wiener Reichswehr“, veröffentlicht zwei charakteristische Briefe, die von dem nährlichen Abender herrühren und zwischen denen ein Zeitraum von zwanzig Jahren liegt.

(Der Abender ist Leutnant.)
U., am 15. Mai 1870.

Angedeuteter Engel. Seitdem ich hierher, in meine erste Garnison, eingerückt bin und, durch Fortuna begünstigt, das unermessliche Glück hatte, Sie, könnst aller Mädchen, kennen zu lernen, bin ich in glühender Liebe für Sie entbrannt. Ihre göttliche, so feinschöne Gestalt, Ihr goldiges Ehrenhaar, Ihr lieblich schönes Antlitz, vor dem die Sterne, der Mond — ja selbst die Sonne erbleichen, haben mir all meine Mude getraut. Ich frage nicht nach Herkunft, Stand oder Vermögen, mir liegt nur eine Frage am Herzen, von deren Beantwortung mein ganzes Glück — ja selbst mein Leben abhängt.

Wenn Sie nun die große Gnade und Herzengüte hätten, sich morgen Abends 9 Uhr beim Schiller-Denkmal zu einem reizenden kleinen Rendezvous einzufinden, so wäre ich überglücklich, die entscheidende Frage an Sie, angebetetes Wesen, persönlich richten zu können. Überwinden Sie also jegliche alle Hindernisse und eventuelle Bedenken, kommen Sie, Abgott meines Lebens, und machen Sie zum Glücklichen aller Sterblichen Ihren bis in den Tod getreuen und Sie ewig anbetenden
Robert A., Leutnant.

II.
(Der Abender ist Major geworden.)
U., am 15. Mai 1890.

Euer Hochwohlgeborener!
Hochgeehrtes Fräulein!
Zeit gerannener Zeit habe ich bereits die Ehre, Ihnen, sehr geschätztes Fräulein, täglich im Hause zu begegnen und Sie zu beobachten. — Der hohe Grad von Aufmerksamkeit und liebevoller Zärt-

Rebe Burden. Einer sehr gefährlichen und toden Gesellschaft den Tagelöhner Adam Kieginger, Karl Lohrer und Friedrich Wilhelm Perino hier, verlor der Reich Sebastian Stahl im vorigen Jahr das Vertrauen seiner Wirthschaft. Am 1. Januar gingen die Könige trotzdem in die städtische Restauration; als sie kein Bier bekamen, fingen sie an zu schreien und bedrohten den Wirth. Das Schöffengericht verurtheilte Kieginger zu 6, Lohrer zu 2 Monaten und Perino zu 6 Wochen Gefängniß.

Muthmaßliches Wetter am 4. und 5. Februar. Ueber Italien und den diesen benachbarten Meeren hat sich die Depression auf 765 mm vertieft und scheint noch weitere Meteor zu bringen, weshalb bei uns das Barometer im Fallen begriffen ist. Da aber im Nordwesten Europas ein Hochdruck von dem letzten Barometerstand mit 785—790 mm sich behauptet, so sind bei uns lebhaftige Winde aus Nordosten entstanden, die auch eine scharfe Abkühlung gebracht haben. Falls die Depression im Süden, wie wahrscheinlich, wegen die Balkanhalbinsel und das südliche Oesterreich sich ausbreiten sollte, werden nordwestliche Winde größere Schauer bringen. Für Dienstag und Mittwoch ist demgemäß bei fortgesetzter kalter Temperatur größtentheils wolkenlos und auch zu mehren Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 2. und 3. Februar.

1. Ein Feuerbrand entstand am 2. d. M. Nachmittags 4½ Uhr im Hause Lammstraße 21; auch entstand am Abend zuvor ein Lichtbrand im Hause Hebelstraße 18 dahier.
2. In der Wirthschaft zum „Grünen Land“, S. 4, 21 hier, stürzte der Tagelöhner Andreas Schmidt am 1. d. Mts. Nachts 11½ Uhr im Hinterhaus die Treppe herunter; er wurde in das Allgemeine Krankenhaus verbracht, wo er am 2. d. M. Morgens 9 Uhr gestorben ist.
3. In der Lammstraße wurde gestern Abend vor dem Hause Nr. 5 der Schneider Karl Stutz in dem Kaffeehaus bei einer in Folge von Eifersüchteleien entstandenen Schlägerei durch Stodhiebe derart schwer verletzt — es wurde ihm die Schädeldecke zertrümmert — daß er in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte. Der der That verdächtige Burfchen wurden verhaftet.
4. Eine in Rodarm verübte Körperverletzung gelangte zur Anzeige.
5. F a h n d u n g. In der Nacht vom 31. Januar auf 1. Februar d. J. wurden mittelst Einbruchs in die Filiale von Rudolf Witschaler, Mittelstraße Nr. 53 hier, Sachmannen von noch unbekanntem Namen entwendet.
6. Verhaftet wurden:
 - a) der Tagelöhner Adam Faulstich von Darmstadt wegen Kuppelei; b) der Dienstmagd Peter Stoll von Ostersheim, ausgeschrieben vom Amtsgericht Nordach, wegen Unterschlagung; c) der von der Staatsanwaltschaft Dresden wegen Raubentführung und Unterschlagung verhaftete Hausknecht Wilhelm G. e. i. m. v. n. B. e. i. s. e. n.; d) der vom Amtsgericht Ludwigsburg wegen Betrugs im Rückfall verfolgte Friedrich Richter von Gaisbach; e) der von der Staatsanwaltschaft Worms wegen Betrugs verfolgte Schneider Johann Tritzenbach von Griesbach; f) 13 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

Karlsruhe, 2. Febr. Der hiesige Feuerbestattungsverein steht mit der Stadtverwaltung in Unterhandlung, nach deren bisheriger Verlauf die alsbaldige Errichtung eines Restosatoriums hier in ziemlich fester Aussicht steht.

Dixburg, 1. Febr. Der von einer Schneelawine verschüttete Dr. Scheller wurde gestern Morgen etwa um 8 Uhr von den Kolmarer Jägern in der Nähe des Feldsees mit zerstücktem Kopfe todt aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß er von der Schneemasse abwärts gerissen, an einen Felsen gestoßener wurde und daß der Tod alsbald eintrat. Die tief betrubten Eltern des Verunglückten sind aus Schlesien hier eingetroffen.

Wahl, Wahlen und Umwahlen.

Frankenthal, 2. Febr. Die herrschende wirthschaftliche Depression macht sich in einem nicht unbedeutenden Rückgang städtischer Einnahmen bemerkbar. So sind u. A. der Anfall an Schlichtungsgebühren und der Anfall an gemeindlichen Verwaltungsgebühren nicht unerheblich zurückgegangen. In letzteren wurden im Jahre 1901 4 000 Mark weniger als im vorhergegangenen Jahre erzielt. Der Rückgang an Schlichtungsgebühren wird durch die von dem ankommenden Darniederliegen der Industrie hervorgerufene wesentliche Verringerung des Fleischversums verursacht. Auf die mäßige wirthschaftliche Lage ist auch der Ausfall an Verwaltungsgebühren zurückzuführen, denn gerade im Güterwechsel macht sich die herrschende Stodung am Meisten bemerkbar. Da die gleichen Mindereinnahmen bei Fortdauer der Depression auch im Jahre 1902 zu verzeichnen sein werden, wurde von der Stadtverwaltung auf den Einnahme-Ausfall in dem Entwurf des Voranschlags für das Jahr 1902 bereits Rücksicht genommen.

licht, mit welchem Sie Ihren kranken, belohnten Vater pflegen, hat mich tief bewegt; ferner habe ich in Erfahrung gebracht, daß Sie, hochgeehrtes Fräulein, die für einen Stadtkapellmeister vorgesehene Directoratsstelle besitzen, sehr hübsch ergötzen sind und auch ansonsten alle jene Eigenschaften des Charakters und Herzens Ihre Eigen nennen, um einen rechtshaffenen Mann dauernd beglücken zu können. Um von meiner unbedeutenden Person zu sprechen, bin ich so frei, Ihnen in aufrichtiger Weise mitzutheilen, daß ich, obwohl vermögenslos, gänzlich rangirt bin und im kommenden Jahre Oberleutnant werden dürfte. Ich gedäre zu denjenigen Männern, welche das Schicksal und manche Lebensübeln oft hart mitgenommen haben, dabei aber das Herz stets in jugendlicher Frische zu bewahren wußten. Von unseinen Eltern Begegnungen der düstern Jinen, sehr geschätztes Fräulein, bekannt sein, daß ich in den reiferen Jahren hebe, welche jedoch nachträgliche Reue nicht die „besseren“ nennen; immerhin glänze ich noch über Qualitäten verfügen zu können, welche geeignet wären, mir die Sympathie einer edelbedenkenden, nicht zu anspruchsvollen Dame zu erringen.

Da ich weder Eltern noch Gesawister besitze und des besolaten Daseins eines Junggesellen müde bin, erlaube ich mir, Sie, hochgeehrtes Fräulein, zu fragen, ob Sie die Ehre geneigt wären, meine persönliche Bekanntschaft durch Eheschließung zu machen? Sollten Fräulein bereits anderwärts gebunden sein oder nicht die Aussicht haben, sich zu verheirathen, so erlaube ich Sie, mir diesen Brief zurückzugeben zu wollen und einem alten Soldaten zu betheuern, daß ihm im Laufe seiner langen monotonen Dienstzeit der ganze Vorrath an jugendlichem Elan und Wohlwollen gänzlich abhanden gekommen ist. Indem ich Sie sehr geschätztes Fräulein, meiner ganz besonderen Hochachtung und Verehrung verleihe, verbleibe ich Euer Hochwohlgeborener ganz ergebenster und aufrichtiger
Robert Eder v. A., Major.

Des gekrönten Künstlers Rade, erzählt die „Independance belge“. Es ist bekannt, daß in den sogenannten vornehmen Kreisen die Künstler zwar häufig „zu Tisch“ geladen, aber nur selten mit dem nöthigen Zahl bezahlt werden. Wenn der berühmte Geiger während oder nach der Tafel sein Solo hervorgerufen, wenn der Säng-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Graph. Badischer Hof- und National Theater in Mannheim.
Der fliegende Holländer.

Das Spiel des Herrn Albin Scholz vom Agl. Hoftheater in Mannheim.
Der fliegende Holländer.
Der Münchener Hof sang die Arie, die er besaß eine schöne volle Stimme, die nach oben hin zuweilen etwas spröde klang; es die Tiefe ausdrückt, das zu beurtheilen war nicht möglich, da das Gedächtnis einem auf dem Reduktionsspiel dermaßen in die Ohren gelte, daß selbst ein heller Sopran nicht immer klar verständlich ist, geschweige denn eine tiefere Männerstimme. Herr Scholz spricht gut aus und verbindet mit seiner sympathischen Erscheinung ein Spiel, das zu Bedenken keinen Anlaß gewährt. Auch diesmal sei der Wunsch ausgesprochen, daß wir den Hof in einer Regattapartie zu hören Gelegenheit haben. Auf das noch nicht blästere jugendliche Publikum der Gallerie hat die Darbietung einen tiefen Eindruck gemacht; es wurde nicht müde, am Schluß der Vorstellung Herrn Scholz mit Zurufen und anderen Beifallsbezeugungen zu überhäufen. Auch die verdienstlichen Begleiter bequemerer Tische bezeugten durch lebhaftes Klatschen ihre Zufriedenheit mit des Holländers anerkennenswerther Leistung.

Die Aufführung kann im Allgemeinen als gelungen bezeichnet werden. Daß die Ehre nicht immer rein sangen — an diesen Uebelstand gewöhnt man sich allgemach. Die Einzelrollen waren vielfach besetzt, aus denen sich die Senta der Frau Ade-Geind wirkungsvoll heraus hob; doch war so etwas wie Ermüdung zu verspüren.

Vor des ehrwürdigen Schiller Denkmal jährliche ich beim Rath haufgegründ zufällig auch eine Kritik über die Apotheose des Liebespaars auf, die ich der Regie nicht vorenthalten möchte. Ein junger er war so auch dabei. „So, er ist mit hinaufgefahren! — Das in den Himmel hinaufgefahren.“ Darauf die würdige Gattin: „Aber er war so auch dabei.“ „So er ist mit hinaufgefahren! — Das hab ich aber nicht gesehen.“

Hermann Sudermann's „So lebe das Leben“, Drama in fünf Akten, erlebte am Samstag Abend im Berliner Deutschen Theater seine erste Aufführung. Das Drama führt mitten in das moderne Parteilieben hinein und berührt auch die aktuelle Duellfrage. Ein Baron liebt seit einer Reihe von Jahren die Gattin eines ihm befreundeten gutmüthigen Grafen; die Liebe wird von ihrer Seite erwidert. Die Gräfin, eine herzgebende Dame, hänet mit allen Fasern am Leben, daß ihr jeden Augenblick zu entrinnen droht. Sie besitzt in der Partei einen gewaltigen Einfluß, drum vermag sie es durchzusetzen, daß der Baron als Wahlsonditat für den Reichstag aufgestellt wird. Er wird auch gewählt und hat vor allen Volksvertretern die Anschauungen der konservativen Partei mit Nachdruck zu vertreten. Da droht die Entthüllung seines Liebesverhältnisses ihn und die Partei zu verderben. Der betrogene Gatte kann aus Muth auf die Partei zum Mittel des Duells nicht greifen, weil dadurch der größte Skandal erzeugt würde. Während der Baron noch überlegt, ob er sich selbst entlassen will, kommt ihm die Freundin zuvor. Sie glaubt an ihn und seine Ehre. Damit sich diese entfallen könne, gibt sie sich selbst den Tod. Das Drama hinterließ bei einer sehr guten Wiedergabe nur zum Theil einen starken Eindruck. Am besten wird der zweite Akt beurtheilt, nach dem auch der Beifall am lebhaftesten war. Besonders werden Hel. D. u. m. o. n. i. und Herr D. o. s. s. e. r. m. a. n. n. als Interpreten des Liebespaars gelobt.

Prof. Dr. Salomon Nadasohn ist am 1. Februar zu Bremen im 71. Lebensjahr verstorben. (Er besaß das Privileg des Konservatoriums und war zwei Jahre lang Schöler direkt im Weimar. Nadasohn Klaviervirtuose, gab er sich später mehr theoretisch-natur und der Komposition hin. Lange wirkte er auch als Lehrer am Weimarer Konservatorium als Lehrer mit Wort und Schrift. Seine Werke über Komposition und Harmonielehre haben eine große Verbreitung gefunden. T. A.)

Die literarischen Verwandtschaften spricht man oft, aber es gibt solche auch noch in einem ganz besonderen Sinne. Auch die Großen des Geistes bilden eine durch Details unter sich vielfach zusammenhängende Kette, wie folgende Beispiele beweisen sollen: Arnold's Frau war eine Schwester Schleiermachers, Petina, die Schwester Arnims, heirathete belanmlich Brentano, und eine ihrer Töchter Hermann Grimm, wodurch der Kreis der Romantiker geschlossen ist. Caroline Michaelis, Tochter des Göttinger Professors, heirathete zuerst den Professor Wöhmer von der Bergakademie Alaudthal, dann August Wilhelm Schlegel und schließlich Schelling. Die zweite Gattin Schellings war Mathie, eine Tochter des Dichters Gothe, des Freundes des Goethes. Moriz Carrière war ein Schwägerchen Goethes, daher das seiner Zeit in München umlaufende Scherzwort: „Die Lieb ich, dann mach ich Carrière.“ Wilhelm Müller hatte eine Tochter Bafabara zu Frau. Die Tochter Ullis war nacheinander mit Wilow und Wagner verheirathet. Ludwig Robert, der Mann der von Goethe besungenen Friederike Robert, bei deren Vater Justus Steiner in Smittlingen, der Heimath Fausts, Lateinisch lernte, war ein Bruder von Rachel von Barnhagen. Wilhelms Frau ist eine Enkelin Karl Maria von Weber. Therese Petrus war erst mit Georg Forster, dann (1803) mit Huber vermählt, der vorher mit Maria Graf, der Schwägerin von Körners Vater, verlobt gewesen war; sie starb am 15. Juni 1829 zu Augsburg; eine Tochter von ihr, Luise Huber,

oder die Sängerin die ausbedungenen Lieder zu Ende gesungen haben, läßt man die Herrschaften sehr oft achlos bei Seite stehen und kümmert sich nicht weiter um sie, denn sie gehören zu nicht zur „Gesellschaft“ und sind nur bezahlte Gäste. Derartige geschah vor Kurzem auch auf einer glänzenden „Soiree“, die einer der belanmtesten Wirthschafter Finanziers veranstaltete. Er lud Bringen, Edelkuts, Banliere und hohe Beamte ein. Er hat einige Künstler, eine Sängerin, einen Tenor, einen berühmten Violinisten und einen sehr geschätzten Pianisten, sich in seinem Hause hören zu lassen, natürlich für Geld und gute Worte. Das Fest hatte einen wunderbaren Erfolg, und der sehr bekannte Finanzier war höchst zufrieden. Er sagte den Künstlern mit beiführender Ungeschicklichkeit einige Sammeleien und — stellte sie dann in die Ecke. Die Künstler bemerkten bald, daß die „offizielle Welt“, die die Salons füllte, ihnen vorzüglich aus dem Wege ging, obwohl sie ihnen schon oft Beifall zugewußelt hatte. Die Künstler wußten sich nicht viel daraus und plauderten in ihrem Saalwinkel miteinander. Glücklich sahen sie, wie der Herr des Hauses sich ihnen näherte, begleitet von dem Bringen Viktor Napoleon. Sich an den Violinisten wendend, sagte der sehr belannte Finanzier: „Mein lieber Meister, der Bring wünscht Sie kennen zu lernen; kommen Sie, ich will Sie vorstellen.“ Da erwiderte der „Liebe Meister“ mit seinem gewanderten Wächeln: „O, ich bedauere sehr, Herr A., aber sagen Sie dem Bringen, daß ich Republikaner bin!“ Sprach's, drehte sich um und ging ruhig nach Hause.

— Santos Dumont's erster Aufstieg in Monte Carlo. Die Vorversuche Santos Dumont's zu seiner Ballonfahrt von Monte Carlo nach Corfica nehmen einen erfreulichen glatten Verlauf, wogu allerdings die günstigen Windverhältnisse nicht wenig beitragen. Nachdem die Füllung der Ballonhülle unter ziemlich schwierigen Verhältnissen vor sich gegangen war — es mangelte an den zur Herstellung des Wasserstoffgases erforderlichen Chemikalien — unternahm Santos Dumont vor einer großen Menge schaulustiger Neugieriger und in Gegenwart der Kaiserin Eugenie, die sich sehr für Dumont's Ballonfahrten interessirt, den ersten Aufstieg. Die Luft war nur wenig bewegt und so konnte Santos Dumont so glatt wie nur möglich mit seinem Ballon operiren. Um 10 Uhr Morgens wurde der Ballon aus der ... gezogen und führte über der Bai von Monaco während

verheiratete sich mit dem bayerischen Forst Rath Emil v. v. Herder, einem Sohne von Joh. Gottfried Herder. Hauffs Großmutter Elsäßer war eine Tante von Justinius Berner. Auch Berner und Hland waren inelänglich verwandt.

Kammerfänger Eugen Wura. Der Berliner „Post“ zufolge hat sich der Kammerfänger Eugen Wura erschossen, der Oeffentlichkeit zu entgehen und sich fortan ganz der Beschäftigung zu widmen.

Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure findet in diesem Jahre in Düsseldorf statt, und zwar in den Tagen vom 10. bis 18. Juni.

Haus Seydes „Maria von Magdala“ ist von der Senjur in Berlin zur Aufführung nicht zugelassen worden. Die Direction des Koning-Theaters, die das in Bremen bereits gespielte Drama eingereicht hatte, erhielt es von der Senjurbehörde mit dem Bemerkten zurück, daß die Aufführung nicht gestattet werden könne. Die Bedenken der Senjur betreffen offenbar die Thatsache, daß die Handlung sich fast an die biblische Geschichte des neuen Testaments anlehnt.

H. Wagner und die deutsche Bühne. Nach dem von Frelherm Hank von Holzogen wie alljährlich so auch jetzt wieder in den „Bayrischen Blättern“ über die Thätigkeit der Richard Wagner-Vereine, die neuere Wagner-Literatur und die Pflege der Wagner'schen Werke veröffentlichten statistischen Nachweis fanden vom 1. Juli 1890 bis 30. Juni 1901 in deutscher Sprache im Ganzen 1927 Wagner-Vorstellungen (gegen 1900 im Vorjahre statt. Auch im letzten Jahre wurde wieder „Hohengraiv“ am häufigsten gegeben (283 mal). Es folgten „Lohengraiv“ mit 273, „Die Meistersinger von Nürnberg“ mit 163, „Der fliegende Holländer“ mit 147, „Die Walküre“ mit 126, „Siegfried“ mit 89, „Götterdämmerung“ mit 75, „Das Rheingold“ mit 73, „Tristan und Isolde“ mit 73 und „Krieg“ mit 28 Vorstellungen. Von den einzelnen deutschen Theatern stehen an erster Stelle Berlin mit 89, Wien mit 70, Hamburg mit 67, München mit 63, Dresden mit 53, Weidau mit 49, Frankfurt a. M. und Weidau mit je 45 Aufführungen. In fremden Sprachen, nämlich der böhmischen, englischen, französischen, holländischen, italienischen, russischen, skandinavischen, spanischen, sibirisch-estnischen u. ungarischen, fanden außerdem über 900 Aufführungen statt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Böhmum, 2. Febr. Im benachbarten Biadeporki stützten, wie die „Westfälische Volkszeit.“ meldet, vier Schloffer vom Gerüst. Es sind alle veriebt, einer von ihnen sehr schwer.

Paderborn, 2. Febr. Das erbliche Mitglied des Herrenhauses Graf Egon Fürstenberg-Hemdingen ist im Alter von 85 Jahren auf Schloß Hemdingen gestorben.

Berlin, 2. Febr. Legationsrath Dr. Dumiller soll demnächst in den Konstantinopel überziehen und einen Vohen in Negopon erhalten.

Paris, 2. Febr. Die gegen den Landwirth Brisse, den Mörder seiner 5 Kinder verhängte Todesstrafe ist in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt worden.

Ranfascia, 1. Febr. Aus Gagleyo in Tegal wird gemeldet, in einem 85 englische Meilen südlich von dort gelegenen Bergort bei Coabula in Mexiko erfolgte eine Fluß-Explosion, während 185 Arbeiter unter Tag waren. 75 Leichen sind bereits geborgen.

Kairo, 2. Febr. Zwischen der Suezkanal-Gesellschaft und Ägypten ist eine Kondition betreffend neue Arbeiten am Kanal abgeschlossen. Die Arbeiten sollen im Mai beginnen. Die Suezkanal-Gesellschaft erhält ebenso wie in der ersten, um Bessers abgehandelten Kondition Zollfreiheiten. Der Handelsstaten von Port Said soll als Freihafen erklärt werden.

Sturm und Unwetter.

Bern, 2. Febr. Auf dem Bodensee konnten Samstag Abend die Dampfschiffe wegen Sturm zwischen Norschach und Endau nicht fahren. Durch Laumenstürze ist der Bohrerleber über den Simplan noch immer unterbrochen.

Paris, 2. Febr. Was ganz Frankreich werden Schnee-fälle, von den Küsten Stürme gemeldet. Groß alle direkten Eisenbahnzüge haben lange Verspätung.

London, 2. Febr. (Russ. Jg.) Der Sturm im Kanal hat Samstag Abend wieder zugenommen. Infolge Sturmes wurde der Verkehr wieder eingestellt. Von South East sah man Freitag Nachmittag zwei Mann in der Ladung eines sinkenden Schiffes. Eine Rettung war wegen des Sturmes unmöglich. Später war das Schiff mit den beiden Männern verschwunden.

Hokkaido, 2. Februar. Beim Schneesturm bei Tomori konnten, wie bis heute feststeht, 4 Offiziere und 7 Mann sich retten. Es besteht wenig Hoffnung, noch mehr Leute lebend aufzufinden, zumal neue Schneestürme die Suche verhindern.

Der schwere Sturm am Samstag, der über Mitteleuropa dahinzuglitt, hat der deutschen Flotte, wie auch der Wissenschaft einen lebigen Verlust bereitet. Indem er einen der stärksten Lustschiffe den Tod brachte. Hauptmann v. Sigfeld vom Lustschiffbataillon, einer der verdienstvollsten Kreuzeroffiziere, ist nach einer rasenden Fahrt,

einer kalten Einnde die verschiedensten Evolutionen aus. Die Schwachböde war außerordentlich niedrig und schwante zwischen zehn und fünfzig Metern. Inwieweit unternehm der Lustschiff der Lustsieg und die Mäster zur Wallonhalle, wobei sich herausstellte, daß für eine glatte Landung die Entfernung des Meeresspiegels von der Wallonhalle nicht groß genug ist. Den Samstag, den Santos-Dumont mit diesen Vorbedingungen verband, hat er jedenfalls erreicht, denn der neue Ballon hat besser das gehalten, was sich sein Verleger von ihm versprach, nämlich: die Manövrierfähigkeit und die Eigenbewegung. Die neue Lustschiffe, die 150 Umdrehungen in der Minute machen und den Ballon eine Eigenbewegung von 10.5 Metern in der Sekunde verleihen sollte, hat hauptsächlich außerordentlich gut funktioniert, so daß die den Ballon begleitende Dampfschiffahrt ihm nicht folgen konnte. Bei solchem Stand der Dinge dürfte die Hauptfahrt nach Corfica nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Ein furchtbarer neuer Sport. Wie der „Velo“ erzählt, ist ein neuer Sport bei den Stierkämpfen in den letzten Tagen auf der Plage von Madrid eingeführt worden. Es handelt sich darum, einen Stier wie ein Pferd zu reiten. Ein Jockey fand sich bereit, dieses Wagnis zu versuchen. Der Platz war mit einem sehr ininteressanten Publikum besetzt. Als der Stier, der einen Sattel auf dem Rücken trug, plötzlich in der Arena erschien, hörte man begeistertes Jubelgeschrei. Der Jockey erzwangte das Thier. Es glückte ihm auch, es richtig zu besteuern. Bald, donnernde Beschallungen und erschütternde Rufe erklangen. Aber ein Mißgeschick geschah und der Jockey wurde beinahe zu Boden geworfen. Der Vorliegende des Rennens, der den Versuch als bedingt betrachte, gab den Befehl, den gestatteten Reittier zurückzuführen und zu den gewöhnlichen Stierkämpfen überzuführen.

Der Kaufkraft als Nebegenstand. Wie lesen in der „Deutschen Ouhmacher-Zeitung“: Unter den modernen Schöpfungen der Juwelierkunst stehen obenan die Kaufkraft für die kleinen Thier-

die ihn und seinen Begleiter in wenigen Stunden von Berlin nach Belgien trug, bei der Landung des Ballons ums Leben gekommen. Folgende Meldungen liegen darüber vor:

Antwerpen, 1. Febr. Der Ballon „Verion“, in dem heute der Hauptmann vom deutschen Lustschiffbataillon v. Sigfeld und Dr. Linke aus Berlin sich zu langem Aufstieg in Berlin erhoben hatten, wurde von starkem Winde weitergetragen und hatte nach fünf Stunden Antwerpen erreicht. Kurz nach dem Uebersteigen der Scheide hatte der Ballon sehr starken Schwere. Beide Lustschiffer suchten sich durch Abspringen auf die Weite am linken Scheldeufer zu retten; dies gelang Dr. Linke, doch erlitt er mehrere leichte Querschnitte. Hauptmann v. Sigfeld blieb mit dem Fuß im Kammock hängen, schlug mit dem Kopf auf den Boden auf und kam ums Leben. Er war vom Ballon noch etwa 50 Meter weit geschleift worden.

Brüssel, 2. Febr. Die Leiche des verunglückten Hauptmanns Sigfeld wurde in Zwandrecht bei Antwerpen in einer Wänsche aufgefunden. In Folge der entlegenen Verhältnisse war sie fast unerkennlich. Dr. Linke befindet sich zur Zeit im Hotel de Cologne in Antwerpen. Er ist am Arm verletzt. Die Verletzungen sind anscheinend nicht sehr schwer, so daß er, wenn keine Verschlimmerung eintritt, bereits heute Nachmittag im Stande sein dürfte, nach Berlin zurückzukehren.

Brüssel, 2. Febr. Die Blätter melden: Dr. Linke, der sich in einem Zustand vollständiger Niedergeschlagenheit befindet, gab auf Anrathen des Herzogs seine jetzige Adresse nach Berlin auf. Die Beisehung der Leiche des Hauptmanns von Sigfeld ist noch unbestimmt.

Der Burenkrieg.

Die Antwort Englands. auf das holländische Anerbieten wird von der einen Seite als eine höfliche, von anderer als eine scharfe Ablehnung dargestellt. Es könne künftig kein anderer Vorschlag, als die bedingungslose Unterwerfung der noch kämpfenden Buren erwogen werden. Nach einer Brüsseler Meldung aus dem Haag (die allerdings anderweitigen Mittheilungen widerspricht) geht es die englische Antwort auf die holländische Note die Entsendung einer aus Holländern und Burenbelegten bestehenden Kommission nach Südafrika, deren Aufgabe es wäre, dort im Einvernehmen mit den Generalen eine Grundlage für Friedensbedingungen zu gewinnen.

Vom Kriegeschauplatz.

Pretoria, 2. Febr. Bei einem Gefechte zwischen englischen Truppen und 50 Buren in der Nähe des Zusammenflusses des Flüßes und Demospruit am 25. Januar überführten 100 Buren von Wessels Kommando den Wügelstich etwas weiter unterhalb dieser Stelle und führten auf die Nachhut der südafrikanischen letzten Reiter ein. 70 Buren, die zu Dewets Recktruppen gehörten, griffen die Stellung der letzten Reiter augenscheinlich in der Absicht an, um sich des Pomponggeschützes zu bemächtigen. Die letzten Reiter schossen mit Granaten auf den Feind, der sich darauf zurückzog. Dewet mit 6 Begleitern sich nach dem Hinderberggeleitsfluch. Steijn steht mit 30 Mann zwischen Reij und Beilboom.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Frankfurt, 3. Febr. Im stürzigen Kadwellfahren im Hippodrom siegte im professionellen Eröffnungsrennen über 1 Kilometer Hennegard-Ropenhagen, im Amateur-Hauptfahren über 2 Kilometer M. Schmitt-Ludwigsbafen.

Konstantinopel, 2. Febr. (Jett. Jg.) Diplomatische Depeschen aus Teheran melden, die Abreise des Schahs nach Europa sei für Mitte April festgesetzt. Der Schah will an der Krönung König Eduards teilnehmen. Die Hin- und Rückreise erfolgt über Rußland.

Kemport, 2. Febr. (Jett. Jg.) Der „Newport Herald“ erklärt, Prinz Heinrich werde in den meisten von ihm berührten Städten Meden halten. (Kurze Ansprachen viellecht. D. M.) Die hiesigen inländischen Gesellschaften beschlossen, dem Prinzen Ehrengeleitszüge darzubringen.

Zur Lage in China.

Peking, 2. Febr. (Meuter.) Im auswärtsigen Amt wird zur Zeit der Plan erwogen, eine besondere Mission nach Washington zu senden, um dem Präsidenten zu danken für die ausnehmend freundliche Politik, welche die Vereinigten Staaten während der Wirren und Friedensunterhandlungen gegenüber China beobachteten. Die Regierung der Vereinigten Staaten soll daraufhin sondirt werden, ob ihre eine solche Mission genehmigt ist.

Peking, 3. Febr. (Meuter.) Durch kaiserlichen Edikt ist Janghu zum ersten, Wangtenshao zum zweiten Obersekretär ernannt worden.

hölse der modernen Heißboas. Sie sind aus schwerem Goldblech gefertigt und mit kostbaren Steinen besetzt und werden dem „Wiss“, „Johel“ oder „Fuchstropf der „Schikhanite“, wie der Kunstausdruck für die kostmodernen Halbbarmer lautet, mit einer langen Nadel aufgesteckt oder mit einem goldenen Stäbchen befestigt. Am hübschsten sind die Wandlöhne aus marmel Gelde mit Karisfen. Sie auf jedem Goldblech dicht nebeneinander glatt ansetzen und den Hals des Thierchens mit einem Tüchlein umgeben.

Die Damenlage des englischen Unterkaufes ist durch ein Holzgitter verschlossen, sodass die Insassen weder etwas sehen, noch sich zeigen können. Keulich schlug nun der Abgeordnete für London, Jorner, vor, dieser Vergitterung ein Ende zu machen. Sein Antrag wurde aber durch den Hinweis auf das Gerüchten zurückgewiesen. In den Jahren von 1768 bis 1778 waren die Damen zu den Galerien zugelassen. Als aber am 2. Februar 1787 während einer hürkischen Sitzung die Mänschen der Tribünen nützlich wurde, wurde bei widerstehenden Männern einfach mit Nippenstößen nachgeschoben. Das ganze Gefäch aber hielt sich auf den Bänken bereit kampfhast fest, daß die Sitzung auf zwei Stunden unterbrochen werden mußte, denn jenes Entfernungsmittel wollte man doch nicht auch auf sie anwenden. Seit jener Zeit sitzen die Damen hinter dem Holzgitter und werden nicht mehr wohl auch dort sitzen bleiben müssen.

Eine fürstliche Drohung löst ein Korrespondent der Londoner „St. James' Gazette“ aus; er hat sich nämlich entschlossen, mit dreien seiner Freunde seinen Fuß nicht mehr nach Deutschland zu setzen und so Germania wegen ihrer „abgeschmackten Haltung“ zu bestrafen. Er sei, so erklärt der Einsender, den Hrn. M. N. zufolge, alle Jahre auf sechs Wochen nach Deutschland, vornehmlich Dresden und Weizenzig gegangen, um sich die deutschen Opern anzusehen, jetzt beabsichtigt er aber, Italien mit seiner Anwesenheit zu beglücken, und er fordert andere auf, dergleichen zu thun, da die

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Marktbericht vom 3. Februar. Stroh per Htr. M. 3.— bis M. 4.—, Heu M. 4.50 bis M. 5.—, Kartoffeln M. 3.— bis M. 0.00 per Htr., Bohren per Htr. 00 Pfg., Blumenkohl per Stück 10—15 Pfg., Spinat per Portion 80—100 Pfg., Birsing per Stück 0—10 Pfg., Rotkohl per Stück 20—30 Pfg., Weißkohl p. St. 15 bis 20 Pfg., Weißkraut per 100 Stück 0 M., Kohlrabi 8 Knollen 8—10 Pfg., Kopfsalat per Stück 10—15 Pfg., Salsinfenat per Stück 8—10 Pfg., Feldsalat p. Portion 10 Pfg., Selleriep. Stück 8—10 Pfg., Zwiebeln p. Pfund 0—9 Pfg., rote Rüben per Portion 7 Pfg., weiße Rüben per Portion 4 Pfg., gelbe Rüben per Portion 5 Pfg., Carotten per Bündel 2 Pfg., Bünd-Grüben per Portion 00—00 Pfg., Meerrettig per Stange 15—20 Pfg., Gurken per Stück 0—00 Pfg., zum Einmachen per 100 Stück 00—00 Pfg., Keviel per Htr. 10—25 Pfg., Bienen per Htr. 15—20 Pfg., Mischen per Htr. 00—00 Pfg., Trauben per Htr. 00 Pfg., Pflaue per Htr. 00—00 Pfg., Aprikosen per Htr. 0 Pfg., Nüsse per 25 Stück 8—00 Pfg., Haselnüsse per Htr. 35 Pfg., Eier per 5 Stück 30—35 Pfg., Butter per Htr. 1.20—1.30 M., Handkäse 10 Stück 40 Pfg., Käse per Htr. 50—60 Pfg., Hecht per Htr. 1.20 M., Barsch per Htr. 70—80 Pfg., Weißfische per Htr. 40 Pfg., Labradan per Htr. 60 Pfg., Stedische per Htr. 30 Pfg., Gase per Stück 5.00—5.50 M., Heh per Htr. 0.75—1.00 M., Hahn (ja.) p. Stück 1.70—2 M., Gans (jung) per Stück 1.70—2 M., Feldhahn per Stück 0.60—0.80 M., Ente per Stück 2—3.00 M., Tauben per Paar 1.20 M., Gans lebend per Stück 0—0 M., geschlacht per Htr. 75—00 Pfg., Kal 0.00—00 Pfg.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 31. Januar. Hafenbericht I. Schiffen no. Kap. Schiff Name von Abgang Datum 500 700. Hafenbericht III. Hafenbericht V. Hafenbericht VI.

Ueberseeische Schiffahrts-Nachrichten.

Post telegraphischer Nachricht ist der Dampfer „Hohenzollern“ am 29. Jan. wohlbehalten in New-York angekommen. Rückkehr nach M. Jol. Galingen in Mannheim, alleiniger Hrs. Großherzogthum Baden konfessionierter Generalagent des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Februar.

Regelationen Datum 29. 30. 31. 1. 2. 3. Bemerkungen. Mannheim 2.98 4.00 4.20 3.84 3.84 3.84 V. 7 Uhr. Weidau 1.78 2.00 1.68 1.88 0.95

Verantwortlich für Politik: Oberredakteur Dr. Paul Harms, für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Belletristik: Fritz Goedecker. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Notationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Seid. Blouse mk. 4.35. höher - 4 Uhr. sowie „Gennoberg-Strabe“ in Schwarz, weiß u. farbig von 95 Pf. bis Mt. 18.50 p. Mt. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zustellung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiete erfolgt. - Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Müller umgehend. G. Kennoberg, Seidenfabrikant (u. u. R. Golltel), Zürich. 1895.

Thee ist das feinste und billigste Getränk, leicht zu bereiten und der Gesundheit zuträglich als Kaffee. Nehmers Thee wird von allen Kennern bezogen und selbst an mehreren Höfen getrunken. Probepackete 60, 80 Pfg. und M. 1.—. 99208

Italiener immer gute Freunde der Briten gewesen seien. Er unterschreibt sich „Ganzert über Deutschland!“ - Entschuldig! Die Dresden- und Bayreuther können nun einpacken.

Ein Preisausschreiben. Vom russischen Landwirtschaftsministerium sind drei Prämiaten zu 5000, 1200 und 1000 Rubel ausgesetzt worden für die besten Arbeiten über Jagdwild und seine Gewinnmittel. Zur Theilnahme an der Konkurrenz sind sowohl russische als auch westeuropäische Gelehrte aufzufordern. Die Arbeiten in Hand- oder Druckschrift, müssen bis zum 1. Oktober russ. St. 1903 eingeliefert sein. Sie werden von einer Spezialkommission gekeht werden, deren Bescheid höchstens am 1. Januar 1904 veröffentlicht werden wird.

Selbstmord des Schwagers des Grafen von Wiedburg. Der zweite Sohn des Königs Oscar von Schweden und Norwegen, Prinz Oscar, hatte, als er sich 1885 mit der Hofdame Emma Mund vermählte auf die Verrechte seiner Geburt und auf die Thronfolge verachtet. Er blieb nur schwedischer Admiral und Prinz Vermandote, erhielt aber später von Rußwegen den Titel eines Grafen von Wilsberg. Die mit fünf Kindern gesegnete Ehe ist seit sehr glücklich gewesen. Jetzt fällt ein Schatten in dies Heiden. Der Bruder der Gemahlin des Grafen Oscar Wilsberg, Capitän Mund, hat, wie ein Berliner Blatt erzählt, auf Ruß, irrefühlig zu werden, Selbstmord begangen.

Am Kommandeur des Wüborg-Regimentes, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, hat Kaiser Rußland einen Deutschen aus den Ost-provinzen, Baron von Brinlen, ernannt. Auf die dem deutschen Kaiser darüber erstattete Meldung langte aus Berlin ein Telegramm an, in welchem Kaiser Wilhelm II. den Baron von der Brinlen zu seiner Ernennung beglückwünscht und hinzufügt: „Mir genöhnt es eine besondere Freude, Sie an der Spitze meines Regimentes zu sehen.“

MANNHEIM.

Dienstag, den 4. Februar 1902, Abends präcis 7 Uhr im Grossh. Hoftheater

V. Musikalische Akademie.

Solisten: Fräulein Minne Tracey (Sopran), Herr Concertinist H. Schuster (Violine), Herr C. Müller (Violoncello).

1. F. Volbach, „Es waren zwei Königskinder“, Symph. Dichtung für gr. Orch. (Zum 1. Male) — 2. W. v. Gluck, Aria aus der Oper „Alceste“ mit Orchesterbegleitung. (Frä. M. Tracey) — 3. J. Brahms, Concert für Violine und Violoncello mit Orchesterbegleitung. (Herr Concertmeister Schuster und Herr Müller). — 4. Lieder am Clavier. (Frä. M. Tracey). — 5. W. A. Mozart, Symphonie (G-moll).

Die öffentliche Hauptprobe findet am Montag, den 3. Februar, Nachmittags 1/2 Uhr im Gr. Hoftheater statt. Eintrittskarten hierzu in das Parquet (Eingang durch den Anbau am Schillerplatz) à Mk. 1.50 sind nur beim Theaterportier zu haben.

Parquet Mk. 4.—, Stehplatz im Parquet Mk. 3.—, II. Rang, 2. u. 3. Reihe Mk. 2.50, III. Rang, 1. Reihe Mk. 2.50, Prosceniumloge III. Rang Mk. 1.50, Parterre Mk. 1.50, Gallerie-Loge Mk. 1.—, Gallerie Mk. —.50.

Kartenverkauf von heute ab an der Tageskasse des Gr. Hoftheaters.

CASINO

Sonntag, den 9. Febr. 1902, Nachmittags 1/2 5 Uhr Kindermaskenkränzchen.

Montag, den 10. Febr. 1902, Abends präcis 8 Uhr Carneval. Abendunterhaltung mit Tanz

wozu die verehrlichen Mitglieder freundlichst einladet Der Vorstand.

Vorschläge für einzuführende Herren wollen zeitig bei Herrn Baumhart & Geiger eingereicht werden.

Harmonie-Gesellschaft.

Montag, 10. Februar, Abends 8 Uhr

Kostüm-Fest.

Näheres durch Rundschreiben. 18818

Gallerie geöffnet um 7 Uhr.

Der Vorstand.

„Feuerio“

Große Carneval-Gesellschaft in Mannheim. (Vingeringener Verein.)

Dienstag, 4. Februar 1902, Abends 8 Uhr 11 Min.

Große Damen-Fremden-Sitzung

im Saale des Apollo-Theaters

beliebtester Tassen Reducirung und -Redner.

Donnerstag 7 Uhr ab Concert.

Manuskript bis 11 Uhr 11 Minuten.

Nummeriertes Ballet - 8 Markt pro Pfl.

Karten im Vorverkauf sind zu haben: Balkonloge u. nummerierte Logenplätze nur in der Expedition des Vereins General-Manager — Mannheimer Tageblatt; Contingenten à Markt 2.— im Voraus, bei den vier Monatsmitgliedern, in Gegenwartsbildungen und in der Expedition des Gablischen General-Anzeiger — Mannheimer Tageblatt.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Eintritt werden nicht referiert. Der Herr Rath.

Wegen vollständiger Aufgabe

gewähre ich

25% Rabatt gegen Cassa

auf die in meinen Schaufenstern mit blauen Preisen bezeichneten Waaren.

20% Rabatt gegen Cassa

auf alle andern von mir geführten

Wäsche-, Leinen- und Gebildwaaren

um mit meinen älteren Lagerbeständen schnellstens zu räumen, da mein

Umsatz im Februar nach C 3, 1 erfolgt.

L. Steinthal

D 3, 7.

Wäsche- und Leinen-Aussteuer-Geschäft.

18583

Corsetten-Haus

Stein-Denninger

Planken MANNHEIM E 1, 1. Großherzogl. Bad. Hoflieferant

Inventur-Ausverkauf

VON

Corsets und

Unterröcken



Bis zum 20. Februar

mit großer Anzahl bei der Frau ermäßigter Costen Corsets, sowie viele einzelne am Lager und bei Anproben etwas flechtiger oder weniger ansehnlich gewordene Stücke mit

Rabatt bis zu 50 pCt.

zum Verkauf gebracht. — In Qualität und Façon garantiert tadelloser Waare.

Auf sämtliche

Unterröcke

gewähre wegen vorgerückter Saison

18586

20 pCt. Rabatt.

NOTAS

über

bei der Reichsbankhauptstelle zu Mannheim discontirte Wechsel.

Dr. Haas'sche Druckerei, Mannheim,

E 6, 2.

SPARKOL

Erstes u. bestes Kohlenpararmittel der Welt.

mit

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol

Sparkol